

## Otto-Borst-Preis 2013

Das »Forum Stadt – Netzwerk historischer Städte e.V.« lobt hiermit zum fünften Mal den Otto-Borst-Wissenschaftspreis aus. Der Name des Preises erinnert an den Historiker Prof. Dr. Otto Borst, Gründer der Arbeitsgemeinschaft und langjähriger Herausgeber der Zeitschrift »Die alte Stadt«.

### Preis zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Durch die Verleihung will der Verein den wissenschaftlichen Nachwuchs in den Fachgebieten Stadtgeschichte, Stadtsoziologie, Denkmalpflege und Stadtplanung fördern. Mit dem Preis, der im zweijährigen Turnus vergeben wird, sollen herausragende Leistungen in diesen Fachgebieten prämiert werden. Der Wettbewerb ist offen für schriftliche Studienarbeiten, Studienabschlussarbeiten und Dissertationen, die sich mit Themen der Entwicklung von Städten in historischer, stadt(bau)historischer, sozialwissenschaftlicher, denkmalpflegerischer, planerischer und städtebaulicher Hinsicht befassen und die an deutschsprachigen Hochschulen und Fachhochschulen erstellt worden sind. Ausgeschlossen sind Habilitationen sowie Forschungsgutachten im Auftrag Dritter. Die Arbeiten können von den Verfasserinnen und Verfassern oder von den betreuenden Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern eingereicht werden. Die Verfasser dürfen nicht vor dem 1. Juli 1977 geboren sein. Voraussetzung ist ein gutachterliches Begleitschreiben des betreuenden Hochschullehrers im Umfang von einer Seite. Zugelassen sind auch Gruppenarbeiten (bis drei Personen). Dem Wettbewerbsbeitrag ist eine Kurzfassung (1 DIN A 4-Seite) beizufügen. Teilnahmeberechtigt sind Arbeiten, die innerhalb der letzten zwei Jahre abgeschlossen wurden. (Stichtag der Einreichung: 28. Februar 2013). Die Bewerber können jeweils nur eine Arbeit einreichen.

### Preisvergabe und Preise

Über die Preisvergabe entscheidet eine unabhängige, fachlich qualifizierte Jury aus dem Kreis des »Forum Stadt« und des Redaktionskollegiums der Zeitschrift »Forum Stadt«. Es werden Preise in Höhe von insgesamt 3.000 € vergeben. Die Jury behält sich vor, die Preissumme auf mehrere

Arbeiten zu verteilen oder nicht auszuschöpfen. Zur Preisvergabe lädt das »Forum Stadt« die Preisträger auf eine der von ihr veranstalteten Städtetagung des Jahres 2013 ein. Die Arbeiten sind mit allen Unterlagen einzureichen an: Forum Stadt – Netzwerk historischer Städte e.V., Stichwort Otto-Borst-Preis 2011, Ritterstraße 17, 73728 Esslingen. Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.forum-stadt.eu](http://www.forum-stadt.eu)

Kontakt:

Prof. Dr. Johann Jessen

Städtebau-Institut

Universität Stuttgart

Tel.: +49 (0)711/68 58 33 31

E-Mail: [johann.jessen@si.uni-stuttgart.de](mailto:johann.jessen@si.uni-stuttgart.de)

## Habilitationen

Priv.-Doz. MMag. Dr. Franz Heschl hat sich am 21. Mai 2012 an der Karl-Franzens-Universität Graz habilitiert. Die Habilitationsschrift trägt den Titel »Eine EU für alle? Der europäische Integrationsprozess in der Rhetorik der Europäischen Kommission«. Die *venia legendi* lautet Soziologie.

Dr. Sören Petermann hat sich am 4. Juli 2012 an der Philosophischen Fakultät I der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg habilitiert. Die Habilitationsschrift trägt den Titel »Städtische Bevölkerungsgruppen und ihr spezifisches soziales Kapital«. Die *venia legendi* lautet Soziologie.

# Call for Papers

Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie  
vom 26. bis 28. Juni 2013 an der Universität Bern

Ungleichheit und Integration in der Krise

Ungleichheit ist eines der zentralen Themen der Soziologie. Seit Karl Marx die enormen sozialen Ungleichheiten zu Beginn der Industrialisierung im 19. Jahrhundert beschrieben hat und vor allem ihr Potenzial für gesellschaftlichen Wandel – um es vorsichtig zu formulieren – aufzeigte, wird in der Soziologie diskutiert, wie Ungleichheit entsteht, welche Folgen sie hat und wie viel Ungleichheit eine Gesellschaft erträgt. Unsere Disziplin hat sich dem Thema in allen sozialen Bereichen angenommen, beginnend mit Untersuchungen zu ungleichen Bildungschancen, ungleichen Arbeitsmarktchancen, ungleichen Einkommensverteilungen, der Ungleichheit der Lebensbedingungen der Geschlechter, ungleicher Gesundheit und Lebenserwartungen – die Aufzählung ließe sich problemlos fortsetzen. Entsprechend viele Kongresse nationaler und internationaler soziologischer Gesellschaften wurden dem Thema gewidmet. Braucht es weitere Kongresse dazu? Ist Ungleichheit immer noch ein Problem unserer Gesellschaft?

Die Antwort auf diese Fragen dürfte zweifelsfrei positiv ausfallen. Insbesondere die schnelle Folge schwerwiegender Krisen zu Beginn des 21. Jahrhunderts lässt befürchten, dass das Thema nicht an Aktualität verliert. Vor allem die Schuldenkrise der europäischen Staaten lässt vermuten, dass sich soziale Ungleichheiten verstärken. Anders als in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs stehen fast alle europäischen Staaten unter dem Zwang der Haushaltssanierung. Davon werden auch staatliche Umverteilungsmaßnahmen zur Dämpfung sozialer Ungleichheiten betroffen sein, und es stellt sich die Frage, mit welchen integrationspolitischen Maßnahmen auf die neuen Ungleichheiten reagiert werden kann. Gleichzeitig verschärfen sich nicht nur die Ungleichheiten innerhalb der europäischen Gesellschaften,

sondern auch diejenigen zwischen den Staaten, was mit ungünstigen Folgen in Hinblick auf die europäische Einigung verbunden sein dürfte und auch die Schweiz vor neue Herausforderungen stellt.

Die Staatsschuldenkrise trifft die Welt in einer Zeit, in der sich gleichzeitig globale Umweltprobleme und demographische Veränderungen – Überalterung in den Industrieländern und Bevölkerungsexplosion in den Entwicklungsländern – verstärken. Die ungleichen Auswirkungen der Klimaerwärmung wie auch die ungleichen Entwicklungen des Bevölkerungswachstums werden zu vermehrter Migration führen und den Einwanderungsdruck in die Europäische Union und die Schweiz verstärken. Damit stellt sich für die Schweiz wie für andere europäische Staaten die Frage, wie mit Immigration und Integration umgegangen werden kann.

Ungleichheiten – so problematisch sie auch sein mögen – bieten aber auch Potenziale und Chancen. Sie erhöhen die Vielfalt einer Gesellschaft und können Gesellschaften zu neuen Ideen, Innovationen und Wachstum verhelfen. Die Integrationswilligkeit und -fähigkeit wird vor allem auch davon abhängen, wie groß diese Vorteile im Vergleich zu den Nachteilen ausfallen. Der Kongress wird sich im Rahmen der unterschiedlichen inhaltlichen Zugänge der Forschungskomitees sowohl mit den Chancen als auch den Risiken dieser sozialen Veränderungen beschäftigen.

Weiterführende Informationen zum Kongress, zu den Referaten und der Eingabe von Beiträgen finden Sie auf der Website des Kongresses unter [www.sgs-kongress2013.unibe.ch](http://www.sgs-kongress2013.unibe.ch).

## Crisis, Critique and Change

11th Conference of the European Sociological Association  
from August 28 to August 31, 2013 at the University of Turin, Italy

Which crisis? Whose critique? What changes? Making the world safe for banks is only one side of the coin. The present crisis is multi-faceted. It is not just a debt crisis, but also a political and a social crisis.

The debate calls for a sociological turn. Crises do not follow natural laws, they increase the viability of agency. A country is more than an economy. What are the historical roots and social effects of the financialization of the economy? Does the crisis of the Eurozone threaten the political existence of

the EU? Will it push aside the social agenda of the European Union? The crisis is likely to produce seismic shifts in and for European sociology – across its substantive areas of research – from ageing, biographies, and families, all the way to religion, science, theory, and women's studies.

What is behind the crisis? Two processes are at work. First, there has been a systemic transformation driving the shift from public to private power and adapting the state to capital markets. But, second, there has been a proliferation of vital types of critique too. Think about the deepening of existing divides. The Occupy protests, the social uprising in the Arab Spring, the unrest in Greece, and discontent in other European countries are all indicative of a reconfiguration of the link between crisis and critique.

To foster an understanding of the crisis and the dual role of critique in interpreting and affecting changes, European sociology has to rely on (1) rediscovering its subject matter as being more than a technical order, as a social world that has a history and a place, and (2) a broad-ranging debate on consequent conceptual and empirical questions. Toward both ends, we cordially invite sociologists and social scientists from around the globe to join us in Turin – to attend the conference, to participate actively in the discussions, and to contribute their own work. Keynote speakers will include Mary Mellor (Newcastle), Rajeev Bhargava (Delhi), Chiara Saraceno (Turin).

Deadline for the submission of abstracts is **February 1, 2013**. Please submit your abstract online to: [www.esa11thconference.eu](http://www.esa11thconference.eu). For further information visit [www.esa11thconference.eu](http://www.esa11thconference.eu).

## Habitussensibilität. (Selbst-)Anspruch neuer professioneller Praxis und gesellschaftliche Erwartungshaltungen

Tagung der Sektion Professionssoziologie am 24. Mai 2013 an der Hochschule Hannover

Habitussensibilität hat Konjunktur. Immer mehr professionelle und professionalisierende Gruppen beanspruchen, sensibel gegenüber dem Habitus ihres Gegenübers (Klienten, Patienten) handeln zu wollen. Damit ist das ›Verstehen‹ (Bourdieu 1993) sowie das systematische Berücksichtigen der Kommunikationsstile bis hin zu den konkreten Erwartungshaltungen

und allgemeinen Wertvorstellungen – kurz: der gesamten Lebenswelt bzw. Alltagskultur – des professionell zu begleitenden Gegenübers gemeint. Dabei kann es sich um eine zusätzliche, additive ›Qualität‹ professioneller Arbeit handeln, welche mitunter sicherlich auch der Akzeptanzsteigerung dienen soll. Oder bei der Habitussensibilität geht es – wie neuerdings zu beobachten – sogar um die Kernaufgabe professioneller Zuständigkeit und den zentralen Wissenshintergrund professionellen Handelns. So gibt es an der Hochschule Hannover sogenannte StudienverlaufsberaterInnen, die sich nicht nur in die Lern-, Leistungs- und Studierkultur der Studierenden, sondern in ihre (gesamte) Alltagskultur und lebensweltliche Differenziertheit einarbeiten oder vielmehr hineinversetzen, also ›einfühlen‹ sollen. Auf diese Weise wird versucht, latente Erwartungshaltungen und Mentalitäten der Ratsuchenden für die professionelle Interaktion fruchtbar zu machen, die von den Laien/Klienten selbst nicht unbedingt in die ›(Ver-)Handlungsmasse‹ eingebracht worden wären.

Beispiele für den gesellschaftlichen Anspruch an habitussensibles professionelles Handeln finden sich zahlreich. Implizit begleiten sie die gesamte, seit drei Jahrzehnten evidente professionssoziologische Betrachtung des Professionellen-Klienten-Verhältnisses. Empirisch zeigt sich hier gegenwärtig aber eine besondere Qualität: Von Sozialarbeitern, Lehrern oder bestimmten Heilberufen (z.B. Onkologen) wird nicht mehr nur erwartet, den ›sozialen Hintergrund des Klienten/Patienten bei der Gestaltung der Interaktion zu berücksichtigen.

Damit wurde bislang auf die soziale Lage, allenfalls auf ein diffuses soziales Milieu abgehoben. Vielmehr sollen diese Professionals den gesamten und konkreten Habitus ihres Gegenübers berücksichtigen, um diesem so zu einer ›echten‹ Partizipation verhelfen zu können. Habitussensibilität – bislang vor allem als wissenschaftliche Kategorie von Relevanz – wird gegenwärtig also pragmatisch weiterentwickelt bzw. so weit gewendet, dass sie für professionelles Handeln operationalisierbar und, mehr noch, routinemäßig anwendbar und somit kennzeichnend wird.

Eingeladen sind empirische wie theoretische Beiträge professionssoziologischer Provenienz ebenso wie anderer Teildisziplinen. NachwuchswissenschaftlerInnen möchten wir hiermit besonders zur Teilnahme bzw. Einreichung eines Abstracts auffordern. Die Veröffentlichung eines Tagungsbandes ist vorgesehen.

Die Beiträge können zum Beispiel:

- Neue professionelle Gruppen mit dem Anspruch der Habitussensibilität fokussieren.
- (Gesellschaftliche) Forderungen nach (mehr) Habitussensibilität genauer konturieren und/oder die nachfolgenden Aushandlungsprozesse untersuchen.
- Die Herausforderungen einer beanspruchten oder eingeforderten Habitussensibilität für die – stets in Aushandlung begriffene – Weiterentwicklung/Transformation professionellen Handlungswissens theoretisch und empirisch aufzeigen.
- Der Frage nachgehen: Wie verhalten sich solche Tendenzen der Ausweitung professioneller Verantwortung (etwa durch Habitussensibilität) zum mittlerweile evidenten Imperativ der Eigenverantwortung des Klienten?

Bitte reichen Sie ein Abstract Ihres Vortrages von maximal einer Seite bis zum **15. Februar 2013** ein. Gegebenenfalls können Reisekostenzuschüsse gewährt werden.

Kontakt:

Dr. Tobias Sander

Hochschule Hannover

E-Mail: [tobias.sander@hs-hannover.de](mailto:tobias.sander@hs-hannover.de)

## Zeitschrift für Theoretische Soziologie

Die »Zeitschrift für Theoretische Soziologie« (ZTS) ist eine neue soziologische Fachzeitschrift, die sich ausdrücklich als ein Forum für die soziologische Theoriediskussion versteht. Die ZTS ist daran orientiert, dass die theoretische Diskussion im Fach jenseits spezieller Paradigmenbindungen einen gegenüber rein empirischen Orientierungen und in Abgrenzung von disziplinexternen Relevanzen oder Problembezügen ausdifferenzierten eigenständigen Diskurs bildet, der noch sichtbarer ausgearbeitet werden könnte und sollte. Ziel der ZTS ist es vor diesem Hintergrund, die wissenschaftlichen Diskussionen zwischen unterschiedlichen Theorierichtungen wie auch allgemein den Austausch zwischen theoretischer und methodologischer Grundlagenforschung, zwischen methodischen Reflexionen und Ver-

fahren und den vielfältigen empirischen Forschungsprogrammen und Spezialdisziplinen der Soziologie zu fördern. Überdies bildet die ZTS eine transdisziplinäre Plattform für die Reflexion und Förderung eines reflektierten Verhältnisses zwischen den Sozialwissenschaften und benachbarten Disziplinen. Herausgeber der ZTS sind Joachim Renn (Münster) und Rainer Schütze (Hagen).

Themenschwerpunkt Heft 3 (Herbst 2013):  
Soziologische Erklärungen und Explanative Soziologie

Theoretische Paradigmen unterscheiden sich nicht nur durch differente »Sozialontologien«, konstitutive Gegenstandsauffassungen oder Modelle »sozialer Ordnung«. Neben der Dimension tief eingeschriebener Muster möglicher »Gegenstände« der Soziologie sind alternative methodische, geradezu performative *Normen akzeptabler Erklärungen* für den Theorienpluralismus konstitutiv.

Das klassische Programm des »Theorienvergleichs« durch Kontrastierung unterschiedlicher theoriegeleiteter Beleuchtungen eines vermeintlich gleichen »Gegenstands« und durch das Vergleichen der diagnostischen Konsequenzen solcher Ausleuchtungen, kann deshalb fruchtbar ergänzt werden, durch die Diskussion alternativer Modelle der »soziologischen Erklärung«. Das Heft 3 der ZTS ist vor diesem Hintergrund der Debatte alternativer Konzeptionen soziologischer Erklärung gewidmet: *Was kann oder sollte warum als eine befriedigende, hinreichende und vollständige oder auch nur plausible Form der Erklärung sozialer Sachverhalte, Prozesse, Institutionen etc. zählen?*

Die Differenz oder auch die Übergänge und/oder Verschränkungen zwischen z.B. deduktiv-nomologischer, induktiv-statistischer und verschiedenen logischen Formen eines praktischen Syllogismus, zwischen »funktionaler«, »intentionaler«, »kausaler«, »teleonomischer«, »narrativer« Erklärung und diverser Formen des »Verstehens« bilden für Fragen der Theorieübersetzung einen vielversprechenden Ausgangspunkt, weil sie neben den Vergleich expliziter paradigmatischer Grundoptionen die Kontrastierung explanativer *Praktiken* – als jeweils besondere Form einer theoretischen Heuristik – stellt.

Zugleich aber darf nicht übersehen werden, dass von Vertreterinnen und Vertretern einer Vielzahl jüngerer theoretischer Entwicklungen die Zielsetzung der Erklärung sozialer Sachverhalte und damit der Charakter

der Soziologie als einer explanativen Wissenschaft generell bestritten wird. Nicht die Erklärung, sondern z.B. die rekonstruktive Analyse der vielfachen (materialen, kulturellen, diskursiven etc.) Bedingungen des »Emergiere« sozialer Phänomene wird als Ziel soziologischer Analyse formuliert. Von daher soll in diesem Themenschwerpunkt auch der Frage nachgegangen werden: *Kann und soll die Erklärung sozialer Sachverhalte, Prozesse, Institutionen etc. überhaupt noch als Ziel soziologischer Analyse betrachtet werden? Wo liegen die Grenzen einer explanativ orientierten Soziologie?*

Gewünscht werden Manuskripteinreichungen im Umfang von max. 40.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) mit Einsenddatum bis spätestens zum **15. Februar 2013**. Weitere Informationen: [ifs.wwu.de/zts](http://ifs.wwu.de/zts). Sie erreichen die Redaktion per E-Mail unter [zts@uni-muenster.de](mailto:zts@uni-muenster.de)

## Krisen, Prozesse, Potenziale

### 4. Studentischer Soziologiekongress vom 4. bis 6. Oktober 2013 in Bamberg

Der Krisenbegriff ist, wohin man auch sieht, gegenwärtig. Egal, ob nun Wirtschafts-, Banken- oder Eurokrise, System- oder Lebensweltkrisen, sie betreffen letzten Endes jeden gesellschaftlichen Akteur und setzen einen Kontrapunkt zur vermeintlich sicheren, vorreflexiven Normalität. Doch auch die Bezeichnung als Kontrapunkt ist irreführend. Krisen sind nicht nur ein Misston im Ensemble gesellschaftlicher Realität. Sie sind ein Bestandteil langfristiger Prozesse, die ihrerseits Chancen und Potentiale bieten. Dass dabei die Veränderung als einzige Konstante in diesem Steigerungsspiel bestehen bleibt, das Ende dieses Spiels aber nie erreichbar ist, verstärkt die Wahrnehmung der Krisen, als auch deren Auswirkungen.

Entfernt man sich ein Stück vom einschneidenden Begriff der Krisenwahrnehmung, bleiben immer noch kontinuierliche Prozesse und offene Potentiale, die auf globaler, nationaler, lokaler, ja sogar individueller Ebene eigene Folgen haben, darüber hinaus aufs vielfältigste miteinander verflochten sind. In ihrem Handeln, ihren Bezügen, aber auch Ideen, Funktionen, Zielsetzungen und Vorstellungen liegt das verborgen, was wir als Gesellschaft kennen, und folglich das, was wir als Soziologen untersuchen. Welchen Platz und welche Rolle dabei die Soziologie in diesem Ensemble

hat, bleibt dabei offen. Fest steht nur, dass auch sie Krisen, Prozesse und Potentiale hat, die parallel zu den gesellschaftlichen laufen.

In diesem Sinne lädt der Arbeitskreis Soziologie e.V. zum 4. Studentischen Soziologiekongress 2013 mit dem Thema »Krisen, Prozesse, Potenziale« nach Bamberg ein. Erwünscht sind Themenpapiere jeglicher Couleur, die den Gebieten der Soziologie und angrenzender Disziplinen zuzuordnen sind. Sie können dabei zum Beispiel folgende Themenbereiche behandeln:

- Entwicklung und Pluralisierung von Gesellschaften, Lebensformen und anderen Teilbereichen wie zum Beispiel in Kultur, Sport, Technologie, Bildung oder Politik,
- Gesellschaftliche Werten, Normen und Gesetze im Kontrast zu individuellen oder milieuspezifischen Einstellungen,
- Globalisierung und Lokalisierung, Inklusion und Exklusion, pluralisierte Lebensformen in einer sich verändernden gesellschaftlichen und fachlichen Welt,
- Prognose- und Diagnosefähigkeit vor dem Hintergrund gesellschaftlichen Wandels,
- historische, aktuelle oder potentielle Konflikte, Veränderungen und Kontinuitäten,
- alternative oder utopische Gesellschaftsformen,
- Fragen nach Aufbrüchen oder »geplatzten Blasen«,
- Rolle der Soziologie in Wissenschaft und Gesellschaft, sowohl im historischen als auch aktuellen Kontext
- Theorien, Methoden und Empirie, mit denen Wandel, Abweichung, aber auch das Normale sichtbar gemacht werden können.

Der Arbeitskreis Soziologie e.V. freut sich über jede Einsendung, die bis zum **31. März 2013** eingereicht wird. Zugesandt werden können Themenpapiere von maximal einer Seite Umfang an: [abstracts@soziologiekongress.de](mailto:abstracts@soziologiekongress.de).

# Tagungen

## Aspects of Statistical Modeling with Survey Data

42<sup>nd</sup> GESIS Spring Seminar from February 25 to March 15, 2013 in Cologne

The Spring Seminar is a training course for social scientists interested in advanced techniques of data analysis and in the application of these techniques to data. The Seminar comprises lectures, exercises and practical work using personal computers. While in the lectures the logic of models and the corresponding analysis strategies will be explained, during the exercises and in the practical work the participants are given the opportunity to apply these methods to data.

The seminar covers three modules of one week each, to some extent basing on each other. The courses can be booked either separately or as a block.

Two approaches for Causal Inferences in Non-Experimental Research: Structural Equation Modeling and The Potential Outcome Approach (February 25 to March 1)

*Prof. Dr. Dr. h.c. Willem E. Saris with Dr. Melanie Revilla,  
Dr. Bruno Arpino with Lea Pessin M.Sc.*

What is the effect of smoking on health? Does having an additional child increase the risk of poverty? Are the development policies targeted on small firms effective in increasing investments?

Most studies in the social sciences are motivated by questions that are causal in nature. However, in these areas, experiments are very rare because of ethical or practical reasons and the estimation of causal effects has

to rely on observational studies. The validity of inference will then strictly depend on the plausibility of the assumptions underlying the employed statistical techniques. Special emphasis will be placed on the language used in formulating those assumptions and on some of the statistical methods that have been developed for the assessment of causal claims.

This short course will offer participants theoretical and applied perspectives on the covered topics. Examples will be drawn from economics, political science, sociology, public health and policy evaluation. Lab sessions will be organized to demonstrate the implementation of some of the covered techniques.

My First Bayes: Why and How to Run Your First Bayesian Model Using Mplus (March 4 to March 8)

*Prof. Dr. Rens van de Schoot*

Did you ever wonder why:

- A p-value of .049 is significant while a p-value of .051 is not?
- You are testing the null hypothesis even when it is never among your hypotheses of interest?
- It is sometimes difficult to interpret the results of classical hypothesis testing?

Did you ever encounter one of the following issues:

- A data set too small for your complex model?
- Non-normally distributed variables?
- Negative variances or correlations larger than one?

Or did you ever want to compute:

- The probability that your hypothesis is correct after observing the data? Note that this is not the interpretation of the classical p-value.
- A 95% probability that your estimate (e.g. mean, regression coefficient) is in between two values. Note that, again, this is not the interpretation of the classical confidence interval.
- A degree of support for each of the models in your model selection competition.

If you answer 'yes' to one of these questions, this workshop might be of interest for you! During this five-day workshop, you will be gently intro-

duced into Bayesian statistics. Bayesian statistics are becoming more and more popular among applied researchers to answer the research question at hand. This is especially due to the availability of Bayesian estimation methods in popular software like *Mplus* where it is very easy to switch to Bayesian statistics. The purpose of this 5-day workshop is to explain why and how to use Bayesian statistics without going into the mathematical details. If you are not familiar with this software we will ask you to prepare a homework exercise.

### Handling Survey Complexities with Latent Class Analysis and Loglinear Modeling (March 11 to March 15)

*Prof em. Dr. Jacques Hagenaars with Dr. Daniel Oberski*

In survey research, many variables are categorized or truly categorical and often best treated for what they are: nominal, ordinal or interval level categorical variables.

In this course you will learn how loglinear modeling and latent class analysis can be applied to the following problems arising in surveys:

- Misclassification in answers to categorical survey questions
- Measurement equivalence of categorical variables across countries or other groups
- Nonresponse and general selection problems
- Clustering in categorical variables

You will learn how all of these problems can be dealt with in a general framework for categorical data analysis, called »categorical structural equation modeling«, which combines latent class and logistic regression analysis (loglinear modeling).

Lectures will be held in the mornings. The afternoon sessions will have a two-fold purpose. First, we will show, if necessary, how to use the software. Second, and foremost, you will work together in a small group on a project of your own choosing. In the last Friday morning lecture participants present the fruits of their labour.

### Seminar fee and payment:

The participation fee is 300 € per week; reductions or refunds are not possible except for students and Ph.D. candidates without work contract (or civil servant status), who receive a reduction of one third of the fee, if they can officially document their status. Details concerning the payment will be given after registration.

Travel costs, accommodation and meals are not included. Please make your own arrangements (we will send some information when you have registered).

### Funding

For participants from Germany it might be of interest that the GESIS Spring Seminar is acknowledged as »Bildungsurlaub« ([www.bildungsurlaub.info](http://www.bildungsurlaub.info)). The GESIS Spring Seminar is sponsored by the European Consortium for Political Research (ECPR), University of Essex, UK ([www.essex.ac.uk/ecpr/events/summerschools/index.aspx](http://www.essex.ac.uk/ecpr/events/summerschools/index.aspx)). Please also have a look at the funding web-page of the University of Essex ([www.essex.ac.uk/ecpr/funding/mobilityfund/index.aspx](http://www.essex.ac.uk/ecpr/funding/mobilityfund/index.aspx)).

### Seminar Information and Contact

For further information please visit the seminar homepage [www.gesis.org/en/events/gesis-spring-seminar/](http://www.gesis.org/en/events/gesis-spring-seminar/) or contact the Leibniz-Institute for the Social Sciences:

Maria Rohlinger, E-Mail: [maria.rohlinger@gesis.org](mailto:maria.rohlinger@gesis.org)

Angelika Ruf, E-Mail: [angelika.ruf@gesis.org](mailto:angelika.ruf@gesis.org)